

## Liebe Freunde des Wilhelm-Klein-Forums Liebe Zeitzeugen des P. Wilhelm Klein SJ

Als erster aus dem Freundeskreis um P. Wilhelm Klein SJ begegnete ich **1977 Frau Dr. Maria Lücker**, die mir ihre *Cassetten der „Bibelmeditationen“* lieh und mich 1978 zur Weltkonferenz der Religionen für den Frieden (WCRP) nach Rom einlud. Dort traf ich **Jürgen Kuhlmann**, wo wir uns am Rande der Konferenz im Meer von Ostia tummelten und am Abend St. Egidio besuchten und uns nächtelang über P. Klein austauschten. Zwar ruhte unser persönlicher Kontakt seitdem, stattdessen begleiteten mich viele seiner trinitarisch („Gott Du unser ICH - unser DU - unser WIR“) angelegten Texte bis hin zu Ihrer gemeinsam erarbeiteten Sendung „Neuevangelisierung“ im Bayr. Rundfunk vom 2. Febr. 2014. Diese freut mich immer wieder, wenn ich sie anhöre und bestärkte mich, mit ihm und mit dem Forum Kontakt aufzunehmen. Als Nächsten rief ich **Franz Kreuter** an, der beim Symposium zum zehnten Todestag von P. Klein am 7.1.2006 in Regensburg neben mir saß. Er schickte mir einen für mich zugänglichen 7 seitigen Text, der u.a. auch von seiner Zusammenarbeit mit Prof. Ferdinand Ulrich Zeugnis gibt und für das Forum interessant sein könnte. Dann verband mich Jürgen mit **Walter Romahn** und so kam schließlich ein kleines Treffen bei mir während des Katholikentages in Regensburg zustande.

So fühle ich seit langem Dankbarkeit für *alle Ihre Beiträge im Forum und in der Klein-CD*. Sie waren für mich seit vielen Jahren die einzigen `Kleinkundigen` Gesprächspartner. Sie haben wie ich P. Klein in seiner Person und seinen Ausdrücken erlebt und ihn und seinen Geist nun - auf Ihre einzigartige Weise - für sich, für mich und für Heutige im Forum der Öffentlichkeit gegenwärtig gemacht. Nun bat Walter Romahn auch mich, von meinen Kontakten mit P. Klein zu berichten. Ich betrachtete seine Bitte nach und nach als die jetzt notwendige Herausforderung, in Auseinandersetzung mit meiner *unsystematisch* und immer wieder unterbrochenen und *langwierig* erfolgenden Art der Ausführung, zunächst für mich selbst die für mein Leben wegweisende Begegnung mit P. Wilhelm Klein in Worte zu fassen, die mich für *weiterweisende und seinen radikalen Geist `fortschreibende` Begegnungen geöffnet hat*. Nun zögere ich auch nicht mehr, meine Ausführungen für interessierte Teilnehmer des Forums und über den kleiner werdenden Kreis der Zeitzeugen hinaus weiterzugeben.

Ich merkte, dass mich diese Bitte in Verlegenheit bringt, weil meine Notizen von damals, zu Hause oft meditiert, inzwischen zerlesen und vergilbt sind und ich außerdem seit Schulzeiten begrenzt bin im Behalten und Wiedergeben von Gedanken und Texten. Dass ich sie damals nicht wie sonst zusammengefasst und gesichert habe, liegt in der glücklichen Tatsache, dass mir bei meinem letzten Besuch bei P. Klein **1977 durch Frau Dr. Maria Lücker (WCRP) die Bibelmeditationen** in den Schoß fielen. (Sie sind wohl in den Jahren vorher, als einer seiner Brüder (welcher?) am Sterben lag, entstanden.) Diese – für in der biblisch/christlichen Sprache beheimatete und dafür (noch!) offene Menschen - *vielleicht* zugänglichen - *wohl formulierten, geistgereiften Meditationen sprechen für sich selbst* und sprechen für mich. Und ich freue mich, dass sie nun öffentlich zugänglich sind. Soweit ich mich erinnere, habe ich meine eigenen Notizen seitdem nicht mehr gelesen. Aus meiner Sicht *enthalten die Meditationen alles Wesentliche, was P. Klein (mir) zu sagen hat(te)*. Ich habe sie seit 1977 Wort für Wort anhören dürfen und kann sie nicht anhören, ohne durch ihre Klarheit berührt zu sein. Ich übergab sie zur Zeit der Erstellung der Klein-CD Albert

Rauch, meinem unmittelbaren `Kontaktmann` zu P. Klein - sie waren dafür aber wohl zu umfangreich.

In meinem persönlich gehaltenen Lebenslauf deute ich an, was mich in meiner geistigen Suchbewegung für die folgenreiche Begegnung mit (dem mir vorher unbekanntem) P. Wilhelm Klein SJ vorbereitet und in wenigen Augenblicken geöffnet hat.

Ich war 24 Jahre alt und Student der Theologie und Psychologie und fuhr im Herbst 1969 zu Gruppenexerzitien mit Jesuitennovizen (Nordprovinz) nach Bad Godesberg. Etwas später kommend, hörte ich ihm (wohl bei der Auslegung des Anfangs des Römerbriefes) 5/10 Min zu und `wusste` dann: `das ist es`!

Das ist es, wonach ich auf meinem inneren Weg bis dahin gesucht hatte. Es war der Ausdruck: „*Gott wird/ist in jedem Menschen Mensch, der in diese Welt kommt*“. Dieser Ausdruck ließ mich nicht mehr los, klärte mir schlagartig viele mentale/kognitive Widersprüche und führte mich nach und nach in mein Verstehen der Wahrheit der Menschwerdung Gottes – *welches ein reines Glauben, ein dunkles Erkennen ist*. Denn sinnlich vorstellen kann ich mir das nicht: Gott in allen Menschen, Gott im All. Außer in vertrauten sinnlich vorgestellten Abbildern von Geschöpfen (wie vom Leib und vom Weinstock), die das Ganze dieser Wahrheit und Wirklichkeit zum Ausdruck bringen und gleichzeitig verbergen. Wilhelm Klein benutzte mir gegenüber einmal das Bild der *vielen* Ameisen eines Ameisenhaufens, die *eine* Ameise sind: der Gott-Mensch *Jesus* (ein Gottesname der Schrift!) *Christus*, der Gott-in-jedem-Menschen, der Gott-in-allen-Dingen, der Schöpfer-in-seiner-Schöpfung. Oder: die *Vielheit* steht nicht neben der *Einheit*, sondern *ist* sie....so, als wenn ich einen Stein aufklopfe und dann, aus dem *einen* Stein *mehrere* werden (siehe „Dialoge“).

Gott werde nicht *getrennt von uns* („*divisus*“) Mensch, sagte mir P. Klein bei einem späteren Besuch, was für mich bedeutet: *nicht als separates Individuum, nicht wie meine Mutter - vor mir und mein Kind - nach mir*. Und die Wahrheit, um die es ihm gehe, sei nichts Neues. Sie komme für ihn am besten in den „*Ennarrationes in Psalmos*“ des *hl. Augustinus* zum Ausdruck, weshalb ich diese sofort – in der Übersetzung von Hans Urs v. Balthasar (1936) – fotokopierte und praktisch auf jeder Seite der Psalmen mal das Haupt und mal die Glieder des Leibes sprechen und singen höre und so in Wahrheit beide immer zusammen als der ganze Christus geboren werden, leben, sterben und auferstehen. Denn das Haupt allein gibt es nur in der fleischlichen Vorstellung, nicht aber in Wahrheit *neben* den geschichtlich erscheinenden Gliedern wie umgekehrt. Auch Augustinus kann „*es*“ nicht sagen und sagt „*es*“ deshalb auf zweierlei Weisen:

Auf Seite 120, Ps 61 sagt er für den fleischlich sich vorzustellen (`zu glauben`) Versuchten in uns: „*Er selber also sandte vor seiner Menschwerdung einige seiner Glieder voraus, nach deren Verkündigung seiner Ankunft Er selber kam, ihnen verbunden. Denk an das Gleichnis eines, der geboren wird: dass eine Hand, die vor dem Haupte (das in dem Gleichnisbild auch ein Glied, ein Teil des Leibes, also ein Geschöpf, ist) erscheint, doch mit dem Haupte ist und unter dem Haupte...*“

Auf Seite 211, Psalm 100 unterscheidet er (fleischlich vorgestellt) zwischen dem Haupt allein und (geistlich) dem ganzen Christus : „*... sänge den Vers*

*das **Haupt allein** , so...ginge es uns nichts an, singt ihn aber der **ganze Christus**, ...so sei du unter seinen Gliedern ...**Er müht sich in dir, Er dürstet in dir, Er leidet Hunger und Drangsal in dir, Er stirbt noch immer in dir – und du bist in Ihm schon auferstanden...**“*

*Hier klingt die Einleitung des Römerbriefs auf: „dem Fleische nach“ verstanden ein geschöpfliches Individuum, ein „Nachkomme Davids“ / „dem Geist der Heiligkeit nach“ verstanden „Sohn Gottes“. Das Herz glaubt „geistlich“ Gott, der Kopf `verstehst und glaubt` „fleischlich“ ein Geschöpf.*

Das (Versuchtsein ins) fleischliche/gegenständliche Wahrnehmen und Denken ist eine `Errungenschaft` und ein Ergebnis der sogenannten `psychologischen Geburt` des Menschenkindes im Alter von vier/fünf Jahren, in der das Kind als eine kleine, differenzierte Persönlichkeit erscheint, die sich mehr und mehr als von allen anderen Menschen und Dingen *getrenntes/separates Ich* erfährt. Kern des gegenständlichen Denkens ist die in einem *unbewussten Selbstbild* tief sitzende Identifizierung mit dem eigenen Körper (ich bin *nur* ein mit starren Grenzen versehener, von anderen Körpern getrennter Körper), in der wir gewöhnlich unbewusst leben und agieren und in Bedrohungssituationen und im Sterbeprozess unausweichlich konfrontiert sind. In diesem unbewussten Selbst- und Fremdbild besteht die Welt aus voneinander getrennten individuellen Körpern und Formen. Diese sehr real scheinende *Sichtweise von Wirklichkeit* - dass *Wirklichkeit überhaupt in sich und ursprünglich nicht eins, sondern getrennt, zwieträftig und dual ist* - bleibt in der Ichpersönlichkeit und Charakterstruktur des Menschen als eine *übergeordnete geistige Überzeugung und hartnäckige Fixierung* erhalten. Sie ist ein *notwendiges Ergebnis der im Über-Ich-Aufbau und Individuationsprozess des Kleinkindes bewältigten Trennungssängste*. Sie ist mit einer *flexiblen `Gummiwand`* zu vergleichen, die spätere essentielle Erfahrungen von Verbundenheit und (intra- und interpsychische Grenzen schmelzender) Liebe gestattet und gleichzeitig im Hintergrund als unbewusste Einkleidung und Verschleierung dieser Erfahrungen zurückkommt und als sinnliche/optische Vorstellung erhalten bleibt – was Wilhelm Klein unser *Versuchtsein* nennt – *das in jedem Augenblick in uns - als Teil unserer psychischen Struktur - „umhergeht wie ein brüllender Löwe und sucht, wen“ es verschlingen könne.*

Im Augenblick meiner ersten Begegnung mit P. Wilhelm Klein war der vom kirchlich geprägten Überich in mir noch aufrecht erhaltene *`Bann`* und das *`Gebot`* dieser übergeordneten, auf das Körper-Selbstbild fixierten Überzeugung *aufgelöst* und es entstand ein innerer Raum und die Erlaubnis, *weiter* zu denken. Die *Auflösung* der im Alltag automatisch/unbewusst ablaufenden Identifizierung mit dem `starr getrennten Körper` bleibt die *lebenslange Aufgabe der spirituellen Arbeit und der gelebten Liebe.*

Die zähe Gummiwand dieser (ab dem 1. Lebensjahr entstehenden und bis zum 5. Lebensjahr fest eingerichteten) übergeordneten fixierenden Sichtweise des so real scheinenden, gewöhnlichen Alltagsdenkens geht ontogenetisch ohne weiteres *Kompromisse* ein mit den später *persönlich* erfahrenen essentiellen Zuständen (von ungetrennter Einheit und Verbundenheit), die (siehe Augustinus: „Erstlingsgabe des Geistes“ - nach Helmut Feld im Forum: Was ist die `intellectualis creatura` in den Confessiones des hl. Augustinus) *jedes Menschenwesen* seit Zeugung und in seinen ersten beiden Lebensjahren ( inclusive 9 Monate) zunächst unbewusst organisch/instinktiv und dann mit wachsend atmosphärisch-universellem (nicht persönlichen) Bewusstsein `intus hat/durchmacht/erlebt` - *Kompromisse* in Form von sinnlich/optisch einkleidenden/verschleiernden Vorstellungen. Deshalb verwundert es nicht, dass *zu jeder Zeit alle Menschen, der „ganze Erdkreis“ einschließlich der Christen, Theologen, Päpste usw. in dieser übergeordneten Fixierung versucht sind, „arianisch/nestorianisch“, das heißt „objektivierend/fleischlich vorgestellt“ zu `glauben`* - was aber *nichts* über unser und ihr gläubig die Liebe übendes Herz mit Kopf und Händen aussagt. Das Herz nämlich glaubt/vertraut Gott (unserm Schöpfer und Erlöser), der Kopf aber ist versucht sich ein Geschöpf vorzustellen - welche unbewusst bleibende Versuchung „wie ein brüllender Löwe umher geht“ und sucht, das Glauben, Hoffen, Lieben des Herzens spaltend/irreführend einzuschränken.

Nach weiteren Gruppenexerzitionen in Bonn (der mir vertraute Willi Lambert SJ war dabei) besuchte ich P. Klein **bis 1977 noch 3 Mal** für je eineinhalb Tage.

In diesen Kontakten war ich ihm gegenüber der gespannt und empfänglich Lauschende, der sich Notizen machte und gelegentlich kurze Fragen stellte. (Ich: „Kann man sagen...?“ Er: „Du sagst es...!“) Mich interessierte brennend alles, was erkenntnis- und sprachkritisch aus seinem Munde kam, ich notierte es eilig, um nichts zu versäumen, ohne das meiste sofort verstehen bzw. behalten zu können. Erst zu Hause meditierte ich immer wieder seine Ausdrücke, die inzwischen zerlesen und vergilbt sind. Ein wirklicher Dialog war von meiner Seite aus nicht möglich, weshalb ich zwar ein mit der Leidenschaft des Herzens Hörender, jedoch kein anregender Gesprächspartner für ihn sein konnte. *Dass es keinen `eindeutigen Ausdruck` gäbe, der für den Sprecher/Schreiber wie für den Hörer/Leser seinen „Sinn/seine Bedeutung auf dem Buckel mit sich trägt“*, erregte von Anfang an meine Neugier und ich betrachte diese Aussage als seine wichtigste und grundlegende Erkenntnis, aus der mir `alles Weitere` zu folgen scheint – dass es im Ausdruck/Wort *etwas* gibt, das *nicht* Ausdruck/Wort ist. *Der (auch nonverbale) Ausdruck drückt das Unaussprechliche aus und verbirgt es .*

Und doch nahm er sich geduldig für mich Zeit für folgende Themen:

- 1.) Erkenntnis- und sprachkritische Fragen (nach meinem Philosophiejahr in Pullach bei Albert Keller SJ!);
- 2.) Die Entstehung des Neuen Testaments als Kommentar zum Alten Testament - zur *Sinnfindung* und -*Erfüllung* der Schrift des Alten Bundes (nach Kleins Hypothese könnte es entstanden sein im Umkreis des griechisch gebildeten jüdischen Philosophen Philo von Alexandrien - siehe auch Franz Kreuter);
- 3.) Die Trennung und Spaltung der Menschheit in jedem Menschen und jedem Volk (auf dem Hintergrund von Kleins moderner Definition des Menschen: „*getrennt in sich und ungetrennt von jedwedem anderen*“ und seiner psychoanalytischen/geschichtsphilosophischen Studien);
- 4.) `Die entscheidende Wende im Menschen und in der Menschheit durch die

Erfahrung der Auferstehung aus Gräbern des Hasses - durch die Übung des in der Liebe vollendeten Glaubens` - „*wir brauchen nicht zu warten auf einen erst kommenden Retter, Gott selbst ist unser Retter... mitten in uns*“...

Diese zentralen Themen sind in den *Meditationen* ( zB „*Cor unum*“ und „*Markus 8: Für wen halten mich die Leute*“) in wunderbarer Klarheit ausgeführt und ich freue mich, dass sie nun im Forum zugänglich sind.

Wohl weil ich Psychologie studierte, sprach Klein mit mir über Träume und über Freud, dessen Werke er studiert hatte, wobei ihm bei dem Ausdruck *Psycho-Analyse = Auflösung* das *Integrieren* fehlte. Diesen Geist des Integrierens, mit dem vorausgehenden psychoanalytischen Verständnis der in früher Kindheit entstandenen Spaltung und Prägung der kindlichen Seele („*dividuuus in se*“) mit dem Ergebnis der Ich- und Charakterstruktur (als „*Universalneurose*“=„*Erbsünde*“) fand er in ausgezeichneter Weise dargestellt in den Werken Norman Oliver Browns, eines irischen Protestanten und Prof. für klassische Sprachen. *Heilsame Folgerungen für eine nicht verurteilende integrierende Moral fand er in dem niederbayerischen Philosophen, Privatgelehrten und Autor Arno Plack*, „Eine Kritik der herrschenden Moral“ (1967). Vor allem „*Love’s Body*“ (1966) und „*Closing Time*“ (1973) waren bei meinen letzten Besuchen Gegenstand seines lebhaftesten Interesses. Die Übersetzung dieses unübersetzbar scheinenden Buches war ihm ein Anliegen.

Die 10 Jahre später, **1987**, beginnenden *Dialoge* mit seinen Schülern, die mir Albert Rauch 1997 widmete, sind für mich der *Höhepunkt seiner aus dem zeitlosen Augenblick des Geistes fließenden Ausdrücke und seines einzigartigen (auch nicht- und vor- sprachlichen) Personseins*. In dieser Hinsicht schrieb ich vor kurzem - mit kleinen Ergänzungen und Korrekturen heute – an Walter: *Sooft ich seine Dialoge und Meditationen aufschlage, erlebe ich, dass sie in ihrer brillanten Zuspitzung und radikalen Deutlichkeit kaum besser gesagt werden können und dass ich ihre Wahrheit nicht ausschöpfen kann – denn `alles ist in ihnen ausgedrückt` und nicht nur in ihnen! Denn der „Geist wirkt alles in allen“ - auch in N.O. Browns Büchern (Love`s Body und Closing Time), in denen Klein – überraschend der Ausdruck - „eine Bibel des 21. Jahrhunderts“ sah.*

**In der Zeit meiner Besuche bis 1977** hatte Klein die **3 Werke von N.O. Brown** längst `intus`. „*Life Against Death*“ (1959) hatte er wohl auch in dt. Üs: „*Die Zukunft im Zeichen des Eros*“ (1962) gelesen. Ferdinand Ulrich zeigte mir 1969 in seinem Arbeitszimmer ein Bild von W. Klein und empfahl mir dieses deutsche Werk, weshalb ich vermute, dass er es durch Klein kannte. Jürgen Kuhlmann kannte beide Werke Browns durch Klein schon vor 1971 und zitiert

Brown im „Göttlichen Tanz“ 1971, S.46. N.O. Brown geht in seinen Werken weit über Freud hinaus, dessen Werke W. Klein mit Interesse studiert hatte. Mit um so größerem Interesse und Neugier und Einverständnis dürfte er NOB gelesen haben (sein englisches Exemplar sah zerlesen aus). 1973 erschien das schwer zu lesende und unübersetzbar scheinende Buch „Closing Time“, für das er jemand suchte, der es übersetzen und einen Verleger finden könnte. Wie es für Kleins Verständnis in der Bibel `keine dunklen Stellen` gab, so hielt er es auch für lohnenswert, dass sich ein Übersetzer an „Closing Time“ heranwagt, um zu erfahren, dass „es“ sich nicht sagen lässt, um „es“ dann doch auf deutsch zu sagen. Da in NOB`s Büchern häufig James Joice`s Werke zitiert werden, versuchte Klein sich auch an James Joice „Ulisses“ auf Englisch, dessen Lektüre mit dem Wörterbuch er bald aufgab. W. Klein bemerkte mehrmals (auch meinem Neffen gegenüber, der zum Studium in die USA reiste), dass er versucht hatte, Kontakt zu N.O. Brown herzustellen, aber sein eigenes Alter würde es ihm nicht mehr erlauben, weite Reisen zu machen.

Wir wissen aus eigener Erfahrung, dass auch klare und brillante Worte und Bücher „es“ nicht machen – sie führen (auch bei mir selbst) weder zwangsläufig zum geistlichen/wahrhaften Verstehen, zu Selbsterkenntnis und spiritueller Entwicklung noch zur mitfühlenden, geduldigen Tat der Liebe – sich selbst und anderen gegenüber. Auch die Versuchung, sich im Kontakt und Austausch mit anderen Menschen ungeduldig und rivalisierend zu vergleichen, verstrickt uns in (Selbst-)Abwertung und Rechthabenwollen, das den (intra- und interpsychischen) Raum des Dialogs einengt und blockiert. In diesem Zusammenhang fragte Klein sinngemäß seinen ungeduldigen Gesprächspartner: *willst du ihm und dem Geist in ihm (und dir und dem Geist in dir) nicht die Zeit lassen und gönnen...? Gott ist und wirkt und löst auch die Umwege in uns... unser spaltendes/buchstäbliches Denken...*

Noch klingt mir der Satz meines scharfsinnigen geschätzten Kritiklehrers Albert Keller SJ 67/68 in den Ohren, die menschliche Natur der Messiasgestalt der Bibel (Jesus) würde laut Dogma „in der Luft hängen ohne sein Individuumsein“. Also - auch der Satz des Dogmas kann „es“ nicht eindeutig sagen, weil „es“ kein menschliches Wort ist. Noch in seinem Grundkurs 2011 schwieg er über Klein – kannte er Kleins Ansichten nicht oder konnte er nichts mit ihm anfangen - *wie fast alle ...?*

**Zum Ausblick** möchte ich mit den überlieferten Worten P. Kleins gegen Ende seines Lebens, in seinem 107. Lebensjahr (am 17.11.1995) in Gegenwart von Albert Rauch meine Ausführungen beschließen:

*„Alles, was ich immer gesagt und gelehrt habe, ist zusammengefasst: Es geschieht alles nach Seinem Willen. In dieses Bild passen auch Hitler und Göring...(dh alle Opfer und Täter der Geschichte)*

*Wenn der P. Klein stirbt, dann wird im Universum ein kleines Stäubchen verschoben. Aber nichts wird ausgelöscht.*

*In umbris et imaginibus in veritatem.*

*Der P. Klein ist am 25. März 1889 geboren. Das ist alles Geheimnis der Menschwerdung. J e s u s h a n d e l t i n s e i n e n G l i e d e r n – u n d d a s s i n d a l l e M e n s c h e n .*

*Das schönste aller Gebete: Deo gratias et Mariae.*

*Irgendwann wird man hinter P. W. Klein ein Kreuzchen setzen und sagen: `Jetzt ist er tot`. Das bedeutet aber nichts. A l l e s i s t H a u c h (er blies kräftig), aber Hauch des G e i s t e s . Wann – wie – wo ist nicht entscheidend, sondern, dass E r e s m a c h t . Wenn Er der ganzen Erde sagen würde: jetzt ist deine Zeit erfüllt! ... ein schwarzes Loch mehr!*

*Wir müssen Zeugnis geben von dem W o r t , aber auch mit Blut, mit Leben.*

*Wenn dich jemand fragt, „wie geht es P. Wilhelm Klein?“, dann sag ihm: „Er ist voll Freude!“*

In Dankbarkeit  
Franz Lehner

im Juli 2015

Weinzierlstr. 29  
93057 Regensburg  
0941 – 43278  
franz-lehner@kabelmail.de